

Prof. Dr. Alfred Toth

Wie definiert man ein System?

1. Bense hatte zwei Vorschläge gemacht, einen semiotischen Systembegriff zu definieren. Beide Vorschläge laufen schließlich darauf hinaus, das Zeichen als Objekt, das dem Raum stört, zu konzipieren. (Und tatsächlich hatte Max Bense exakt diese Formulierung in seiner letzten Vorstellung im WS 1989/90 an der Universität Stuttgart gebraucht.)

1.1. Die erste Definition ist situationstheoretisch (vgl. Bense 1971, S. 85)

$$Z_S = R(Z, \text{Sit}_0, \text{Sit}_V).$$

Definiert man nicht-selbstenthaltender Weise, so bekommt man natürlich

$$Z = \Delta(\text{Sit}_1, \text{Sit}_2).$$

1.2. Die zweite Definition ist umgebungstheoretisch (vgl. Bense 1975, S. 134)

$$Z = \Delta(\text{Umg}_1, \text{Umg}_2).$$

Benses Definition wurde von mir leicht vereinfacht. Wie man sieht, ist sie, bis auf den Umgebungs- anstatt des Situationsbegriffes, mit der von mir vereinfachten Definition von 1971 identisch.

2. Doch egal, ob man ein Zeichen als ein Objekt definiert, welches eine Situationen in zwei Situationen oder eine Umgebung in zwei Umgebungen aufspaltet, das Problem ist, daß das Zeichen innerhalb der der grundlegenden Dichotomie der 2-wertigen aristotelischen Logik isomorphen Dichotomie

$$D = (\text{Subjekt}, \text{Objekt})$$

die Subjekt-Position einnimmt und somit als System und also gerade nicht als Umgebung fungiert. Bense geht es also offenbar in beiden Fällen nicht darum, mit der Hilfe der Semiotik eine Systemtheorie zu definieren, sondern mit Hilfe der Systemtheorie eine Semiotik zu definieren. Dieser Versuch ist aber genauso zum Scheitern verurteilt wie es der Versuch wäre, das Subjekt als Differenz zweier Objekte zu definieren oder eine „wahre“ Aussage als Differenz von zwei „falschen“ Aussagen zu definieren, usw.

3. Bense hat das zwar schon früh eingesehen, denn seine raumsemiotische Definition

System = (2.1)

Abbildung = (2.2)

Repertoire = (2.3)

erscheint bereits in Bense/Walther 1973, S. 80), aber diese Raumsemiotik, ist nicht-systemtheoretisch intendiert. Auch scheinen für Bense die Begriffe des Systems einerseits und der Situation andererseits nicht (mehr) gleichbedeutend. Relativ zum iconisch fungierenden System würden sowohl die indexikalisch fungierende Abbildung, also etwa eine Straße, als auch das symbolisch fungierende Repertoire, also etwa ein Platz, als Umgebungen des Systems fungieren. Da ferner die Raumsemiotik Benses ausdrücklich durch den Objektbezug des Zeichens und nur durch diesen definiert wird, gibt es auch keine Möglichkeit, topologische Abschlüsse, welche in der Systemtheorie benötigt werden, durch die Raumsemiotik zu definieren, denn Abschlüsse fungieren semiotisch drittheitlich und nicht zweitheitlich. Schließlich und endlich hängt die bensesche Raumsemiotik auch deswegen in der Luft, weil eine raumsemiotische Definition des ganzen Mittelbezuges im Sinne der vollständigen triadisch-trichotomischen Zeichenrelation fehlt.

4. Deshalb wurde in Toth (2015) der Versuch gemacht, das System im Rahmen der Ontik, d.h. also nicht der Semiotik, durch

$S^* = (S, U, E)$

Zu definieren, darin S für System, U für Umgebung und E für Abschluß (Einfriedung) steht. Hier kann - genauso wenig wie in der peirceschen Zeichenrelation $Z = (M, O, I)$ - eine der drei Kategorien durch eine oder ein Paar von anderen definiert werden, d.h. S, U und E sind genauso fundamentale Kategorien wie es M, O und I sind. Da man die Umgebung U als kommunikativen Kanal mit dem als Objekt (und somit Sender) fungierenden M und dem als Subjekt (und somit Empfänger) dienenden E senden kann, so daß S^* also isomorph ist dem von Bense (1971, S. 25) definierten semiotischen Kommunikationsschema.

Literatur

Bense, Max, Zeichen und Design. Baden-Baden 1971

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zu einer triadischen System-Definition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

16.12.2017